

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 16 (1926)

Heft: 40

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Swizerischer Hochchronist

Letzte, rote Rosen . . .

Bon Paul Müller.

Nochmals leuchtet uns der Rosen Glut
In der Herbstesonne treuer Hut;
Rot wie Lippen, die das Leben küssen
Und dann todgeweiht es meiden müssen. —

Ach, ein Lächeln schien mir auf den ersten Blick,
Was ein Weinen ist um totes Glück;
— Tau der Tränen neigte mir die Hände
Als ich scheu sie brach noch an des Sommers
Wende!

Schweizerland

Die Herbstsession der Bundesversammlung begann am 27. September abends 6 Uhr. Im Nationalrat gedachte der Vorsitzende, Herr Dr. Hofmann (Thurgau), zuerst der verstorbenen Ratsmitglieder: Gutknecht, Burkhardt, Abegg und Schenkel, worauf die Toten durch Erheben von den Sitzen geehrt wurden. Hierauf kam sofort das Dienstverhältnis des Bundespersonals und zwar die Bevollung der Beamten zur Diskussion, worüber Nationalrat Schüpbach referierte. — Im Ständerat wurde die Tagung ebenfalls mit einem Nachruf auf die verstorbenen Mitglieder der Bundesversammlung eröffnet und dann begann man mit den vermehrten Subventionen der Alpenstrafen. —

Der Bundesrat bestätigte auf eine neue Amts dauer die Vertreter des Bundesrates in der eidgenössischen Kommission für den schweizerischen Nationalpark, und zwar Oberforstinspizitor Petitmermet als Präsident, Dr. F. Bühlmann (Großhöchstetten) und Nationalrat Bonmoos (Remus) als Mitglieder. — Er genehmigte das Rücktrittsgesuch des Herrn Dr. Grieshaber in Unterhallau als Präsident der schweizerischen Versuchsanstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau, unter Verdankung der geleisteten Dienste und wählte an seine Stelle den bisherigen Vizepräsidenten, Herrn Staatsrat Dr. F. Porchet. Als Mitglied der Kommission wurde neu gewählt Herr Nationalrat Moser-Schär (Hitzkirch). — Zum Vorsteher des Hauptzollamtes in Schaffhausen wurde Artur Galliker, zurzeit Zollamtsvorstand in Singen gewählt. — Zum Direktor der Eisenbahnabteilung des Post- und Eisenbahndepartements wurde Hans Hünziker von Wynau, als Vizedirektor der Eisenbahnabteilung Dr. R. Baumberger von Röppigen und als Inspektor des technischen Dienstes F. Stalder von Burgdorf gewählt. —

Der Bundesrat ermächtigte die London Assurance in London zum Betrieb der Transportversicherung in der

Schweiz. — Er gewährte dem über 10,000 Mitglieder zählenden Schweizer Lehrerverein an die Kosten einer im Jahre 1927 in Zürich abzuhalten den Versammlung einen Beitrag von 7000 Franken. —

Nach einer Generalbilanz des eidgenössischen Finanzdepartements weisen die Einnahmen auf den 31. August Fr. 180,816,194 auf, die Ausgaben Fr. 194,390,055. Der Ausgabenüberschuss war also Fr. 13,573,861 gegen Fr. 24,895,478 im Vorjahr. —

Der Bundesrat hat beschlossen, Leopold Grinberg, geboren und wohnhaft in Zürich, heimatständig in Je- laterinlaw, der bekanntlich drohte, den Tod Woroowskis an Aubert, Conradi und Bundesrat Motta zu rächen, aus der Schweiz auszuweisen. —

Die Rheinschiffahrt erleidet durch die große Trockenheit große Einbuße. Die Benutzung des Stromes von Straßburg aufwärts ist für die Schiffahrt derzeit nicht mehr möglich. —

Derzeit befaßt sich eine Studienkommission mit der Frage der Einführung eines leichten Infanteriegeschützes, mit einem Kaliber von 4,7 Zentimeter, das zur Abwehr von Tankangriffen dienen würde. Ungelöst ist noch die Frage, ob die Geschütze einzeln den Batterien, oder als Batterien den Regimentern zugeteilt werden sollten. —

Die Zolleinnahmen im August belaufen sich auf Fr. 15,765,224 und für die abgelaufenen 8 Monate des Jahres auf Fr. 131,559,454, gegen Fr. 123,642,025 im gleichen Zeitraume des Vorjahres. —

Der Bundesrat hat die Preise für die diesjährige Inlandsgetreideernte genau so festgesetzt, wie für die letzjährige Ernte. Für Weizen Fr. 42.50, Roggen 35.50, Mischel 39. — und Dinkel Fr. 30.50, alles pro 100 Kilo.

Der Fleischverbrauch in der Schweiz ist stetig im Zunehmen begriffen. Er stieg von 95 Millionen Kilogramm im Jahre 1919 auf 147 Millionen im Jahre 1925, wobei allerdings zu bemerken ist, daß seit 1924 auch Geflügel, Fische, Wildpfer und Konserven in die Zahlen eingegriffen wurden. —

Die Kriminalität in der Schweiz, sofern man die Anzahl der Strafgefangenen als Basis nimmt, hatte im Jahre 1920 ihren Höhepunkt erreicht. Damals gab es 3797 Strafgefangene. 1921 waren es 3281 und 1925 = 3448. —

Am 16. und 17. Oktober findet die Generalversammlung des Bundes schweiz. Frauenvereine in Solothurn statt. —

Der Schweiz. Alpenklub erhielt von Dr. Emil Burkhardt in Arlesheim

ein Legat von 5000 Franken. Von anderer Seite gingen ebenfalls 5000 Franken ein, dren Binsen zur Belohnung von schweizerischen Bergführern verwendet werden sollen, die sich in Lebensrettungen besonders hervorgetan haben. —

Aus den Kantonen.

Aargau. In Erlinsbach sind etwa 60 Personen infolge Fleischvergiftung erkrankt. Die Krankheit wurde als Paratyphus erkannt, der gewöhnlich einen gutartigen Verlauf nimmt und befindet sich auch der größte Teil der Erkrankten auf dem Wege zur Besserung. — In Mellingen feierte am 23. September Frau Lucine Kappeler ihren 100. Geburtstag in guter körperlicher und geistiger Verfassung. — In Wittwil-Staffelbach war ein junger Taubenzüchter, namens Meister, begraben worden, der in Aarau gestorben war. Als man die Leiche nach Wittwil brachte, kreisten zwei seiner Tauben fortwährend über dem Sarg und sie kamen auch am Morgen des Beerdigungstages und flatterten um den Leichenzug, so daß alle Zeugen ganz ergriffen waren. —

Appenzell. Die Unterschlagungen des Gemeindebuchhalters von Herisau, Rüegg, belaufen sich auf circa 73,000 Franken; 12,000 Franken sind durch die Kautioon gedeckt. —

Schwyz. Der Stautee im Wäggital, in dem sich die Fische sehr gut entwickeln und besonders die Forellen gut gedeihen, soll nach einer Erklärung der Regierung als öffentliches Gewässer zu betrachten sein. —

Zug. Am 29. September mittags wollte in Unterägeri ein mit zwei Offizieren besetztes Flugzeug, das eine Notlandung gemacht hatte, wieder auffliegen. Es geriet dabei in eine Wiese und prallte an einen Baum, wobei ein hingelaufener Knabe getötet wurde. Das Flugzeug prallte unmittelbar darauf an einen zweiten Baum, kippte um und blieb im Boden stecken. Hierbei wurden zwei weitere herbeilaufende Knaben getötet. Die beiden Insassen blieben unverletzt. Alle drei Knaben stammen aus Unterägeri und heißen Wilpert, Itten und Steiner. —

Solothurn. Der Bau der neuen Badanstalt in Solothurn kostet 450,000 Franken. — In einem Bucheggbergischen Dorfe nahm ein angeblicher Herr Oberst Schmidt längeren Aufenthalt. Er gab vor, die Gegend zu studieren, da er bald mit 30 Pferden kommen wolle da im nächsten Jahre Manöver in der Gegend seien, die er teilweise zu leiten habe. Einige Tage darauf verdusste er aber spurlos, Hut und Pellerine in der Wirtschaft zurücklassend. —

Uri. In Altdorf überfuhr ein deutscher Automobilist eine alte Frau. Die Polizei nahm ein Rad seines Autos als

Hinterlage für entstehende Kosten in Be-
schlag. Es gelang ihm jedoch, das Rad
wieder herauszubekommen, worauf er
verdutztete, ohne seine eigenen und die
Kosten der verletzten Frau bezahlt zu
haben. —

Zürich. Der Kantonsrat bewilligte
für die Erwerbung von Boden in Wan-
gen bei Dübendorf zur Schaffung eines
Zivilflugplatzes einen Kredit von Fr.
450,000. Mit 119 gegen eine Stimme
wurde das Begnadigungsgesuch der Frau
Lina Graf in Winterthur genehmigt, die
vor 14 Jahren wegen Bergstiftung ihres
Ehegatten zu lebenslänglichem Zuchthaus
verurteilt worden war. — Am 20. Sep-
tember verstarb nach mehrmonatlicher
Krankheit im Alter von 50 Jahren Dr.
Max Fingerhuth, ein bekannter Arzt.
Er war lange Jahre Präsident der Ver-
einigung schweizerischer Ärzte und
Schriftleiter der schweizerischen medizi-
Wochenschrift. — Am 20. September
wurde bei Richterswil im See ein schwim-
mender Gemischt gesichtet und ans Land
gebracht. Er kam nach dem Tierpark
Langenberg in sachkundige Pflege. —

Genf. Am 22. September beging
das internationale Rötkreuz-Komitee die
Jahrhundertfeier des Geburtstages sei-
nes Begründers, Gustave Moynier. Die
Sitzung präsidierte Gustave Ador. An-
wesend waren unter anderem Bundesrat
Motta, der belgische Gesandte in Bern,
Pelzer, sowie die Nachkommen Moyniers.
— In einem Hotel wurden aus
dem Zimmer des Sekretärs der indischen
Delegation für den Völkerbund ein klei-
ner Ledersösser gestohlen, der Fr. 6000
in Schweizer Banknoten enthielt. Die
Polizei fahndet eifrig nach dem Täter.
— Am 24. September stürzte sich eine
Angestellte einer internationalen Organi-
sation bei der Rousseau-Insel in die
Rhône. Zwei Männer sprangen ihr nach,
konnten sie aber nicht retten. Schließ-
lich wurden alle drei Personen von Guili-
laume Paul-Boncour, dem Sohn des
französischen Völkerbundsdelegierten, ans
Ufer gebracht. —

Wallis. Infolge des Bergsturzes
bei St. Maurice wurde die Eisenbahn-
brücke über den St. Barthélémy Wild-
bach weggerissen, ebenso die Straße von
Laven nach Moreles auf eine Länge
von 80 Metern. Eine Lokomotive, ein
Gepäck- und ein Personenwagen, die im
Schlamm und Schutt vergraben sind,
konnten bis jetzt nicht ausgegraben wer-
den; die Verkehrsunterbrechung dürfte
einige Tage währen; die Personenzüge
werden auf die Lötschbergsline umgeleitet
und der Lokalverkehr durch Umsteigen
erledigt. —

Waadt. Ein Jäger aus Concise bei
Grandson erschoss in der Meinung, ein
Wild im Gebüsch zu sehen, einen Hand-
werksbüchsen aus St. Gallen, der sich
im Gebüsch schlafen gelegt hatte.
— Die Waadtländer, wie die Walliser
Winzer rechnen auf einen qualitativ
guten Ertrag der Weinlese, im Wallis
wird die Weinernte auch quantitativ
gut, obwohl der Ertrag 10 Millionen
Liter kaum übersteigen dürfte. —

Luizen. Das eidg. Schwung- und
Aelplerfest hat mit einem Reingewinn
von Fr. 28,273 abgeschlossen. —

Bernerland

† Fritz Bohren,
gew. Faulhornwirt.

Am Abend des 31. August verstarb
auf dem Faulhorn nach längerem Leiden



† Fritz Bohren.

aber nur kurzem Krankenlager, im Alter von 71 Jahren, der weit hin bekannter Wirt und Besitzer des Faulhorn-Hotels, Herr Fritz Bohren. Das große Leichengeleite, die Fülle von Kränzen und Blumen und die überaus zahlreichen Beleidsbezeugungen von nah und fern legten ein beredtes Zeugnis ab von der großen Beliebtheit, deren der Verstorbene sich erfreut hat.

Während 38 Sommern hat Fritz Bohren das Faulhorn-Hotel in muster-
gültiger Weise geführt und sich dem
leiblichen Wohl der Touristen mit sel-
tener Fürsorge angenommen. Ausge-
trockneten Kehlen verordnete er, entgegen
anders lautenden Bestellung, vorerst den
obligaten Tee und für die von der Un-
bill der Witterung überraschten Besucher
gab es wärmende Decken und trockenes
Schuhzeug; alles ohne viel Worte und
mit einer Selbstverständlichkeit, die keinen
Widerspruch aufkommen ließ, sondern
ihm Dank und Achtung einbrachte. Im
Hotel hielt er auf feinliche Sauberkeit
und strenge Ordnung und wer diese zwei
Gebote nicht beachtete, den wies er in der
ihm eigenen gemessenen Art zurecht, die
den Fehlern verstimmen machte.

Fritz Bohren war jedoch nicht nur ein
guter Wirt und fürsorglicher Mensch,
sondern ein großer Naturfreund und
Verehrer der Berge. Mochte der Tag
noch so streng und die Nachtruhe noch
so kurz gewesen sein, nie blieb er Glocken-
schlag aus, mit dem er die Schläfer zum
wunderbaren, überwältigenden Anblick
des Sonnenaufgangs rief. In solchen
Momenten wurde selbst der berg-
gewohnte Freund Bohren still und ge-
rade aus diesem Schweigen konnte man
so recht empfinden, daß Fritz Bohren
trotz harten Schicksalsschlägen und her-
ben Enttäuschungen in einer scheinbar

rauen Schale ein für die guten und
sinnigen Seiten des Lebens empfäng-
liches und dankbares Herz trug. Der
Heimgegangene war ein hervorragender
Menschenkenner, der die Leute sofort ein-
zureihen verstand. Annäherungen, von
denen er sich nicht gerade das Beste ver-
sprach, wisch er geschickt aus und Auf-
dringlichkeiten fertigte er in einer Weise
ab, die ihn vor Wiederholungen be-
wahrte. Doch war er bei allem nie ver-
leidet, denn das Leben in seiner ge-
liebten Bergeswelt hatte ihn gelehrt,
sich über den Kleinram des Alltags mit
einem überlegenen Lächeln hinweg-
zusehen. Kein Wunder, daß man das
Faulhorn nicht verlassen konnte, ohne
den beliebten Fritz Bohren gesprochen
oder zum mindesten gesehen zu haben
und ihn in den Wintermonaten, die er als „Pintefritz“ in dem ihm gehörenden
Restaurant „Bellevue“ im Grindelwald
verbrachte, gerne aufsuchte, um seine mit
unverwüstlichem Witz geprägte Meinung
über Welt und Menschen zu hören.

Im letzten Winter befand ihn ein Lei-
den, gegen das er manhaft, aber ver-
geblich angekämpft hat. Seinen letzten
Wunsch, auf seinem geliebten Faulhorn
sterben zu dürfen, hat ihm das Schicksal
nach einem Leben harter Arbeit und
mannigfacher Sorgen erfüllt. Um den
Verbliebenen trauern seine Gattin, die
ihm während Jahrzehnten in guten wie
in bösen Stunden treu zur Seite gestan-
den ist, Angehörige und Verwandte,
denen er ein treubesorgter Vater und
Berater war, ferner die Angestellten, die
in Fritz Bohren einen gerechten und
wohlwollenden Meister hatten, und nicht
zuletzt die zahlreichen Freunde und Be-
kannte, die in dem Verbliebenen das
Vorbild eines mit seltener Energie und
Arbeitskraft ausgestatteten, guten, in
seinen Lebensansprüchen äußerst beschei-
denen Menschen gefunden hatten, dem alle,
die ihn näher bekannt haben, ein
ehrendes Andenken bewahren werden.

V. S.

In der zweiten Sessionswoche des
Großen Rates beantwortete Baudirektor
Bössiger sehr eingehend die Interpellation
Neuenschwander, bezüglich der Sanie-
rung der Bernischen Deltetsbahnen. Die
Zusammenfassung unter eine zentrale
Verwaltung bezeichnete er als unmöglich,
weil die technischen Voraussetzungen für
eine derartige Betriebsgemeinschaft nicht
gegeben seien. Eine Schädigung der De-
tetsbahnen durch die „Sesa“ hält er
für ausgeschlossen. — Nun folgte die
Behandlung des Berichtes der Finanz-
direktion, der nach einer kurzen Diskus-
sion über die Überorganisation der B.
R. B. genehmigt wurde. Und damit
war auch der ganze Staatsverwaltungs-
bericht durchberaten. — In der darauf-
folgenden Sitzung genehmigte der Rat
die Staatsrechnung pro 1925 und die
dazugehörigen Kreditüberschreitungen
von Fr. 1,760,000. Hierauf gingen noch
Motions ein: Wegen wirkamer Hilfe
bei Unwetterkatastrophen; über die Ab-
änderung des Jagdgesetzes und über die
Totalrevision des Steuergesetzes und eine
Interpellation, daß der Regierungsrat
beim Bundesrat wegen eines Einfuhr-
verbotes von Schlachtvieh vom 1. Ok-

tober an bis 1. Dezember vorstellig werden sollte. Diese letztere wurde vom Landwirtschaftsdirektor im bejahenden Sinne beantwortet. — Sehr lebhaft war die Diskussion bei der Behandlung der Wahlbeschwerden gegen die Regierungsstatthalter- und Bezirksbeamtenwahl im Amtsbezirk Bruntrut. Schließlich wurde mit 83 gegen 72 Stimmen beschlossen, die Wahl des Statthalters zu kassieren, die Wahlbeschwerden gegen die übrigen Bezirksbeamtenwahlen aber wurden abgewiesen. — Nachdem dann auch noch die laufenden Wahlgeschäfte erledigt waren, ebenso wie 54 Einbürgerungs- und 62 Strafnachlaßgesuche, würdigte Präsident Gnägi in längerer Ansprache die Verdienste des scheidenden Finanzdirektors. Finanzdirektor Bolmar verdankte die Worte des Vorsitzenden, worauf der Präsident die Sitzung und Session schloß. —

Der Regierungsrat faßte Beschuß wegen Auferlegung der Kosten an diejenigen jurassischen Gemeinden, in denen Wahlunregelmäßigkeiten festgestellt worden sind. — Die Volkswahl für die Besetzung des Regierungsstatthalters von Bruntrut wurde auf Sonntag den 7. November angesetzt. Eine eventuelle Erstwahl auf den 21. November. (Wie verlautet wird Regierungsstatthalter Choquard wieder kandidieren.) —

Der Regierungsrat erteilte die Bewilligung zur Berufsausübung den Zahnärzten Ernest Savary in Delsberg, Erwin Gruber in Bern und dem Arzt Dr. Denis Lombard in Grindelwald. —

Auf der Strecke Delsberg-Basel werden derzeit sämtliche Eisenbahnbrüden verstärkt, damit die schweren Dampflokomotiven, die ehemals auf der Gottardlinie fuhren, nun auf dieser Strecke verwendet werden könnten. —

Am 26. September nachmittags fuhr an der Kreuzung der Bern-Worb-Bahn mit der Straße bei Rüfenacht ein Auto, besetzt mit sechs Herren aus Montricher, das dem eben einfahrenden Zug ausweichen wollte, an einen Stromleitungsmaß. Das Auto wurde durch den Anprall in den Straßengraben geworfen, wobei der 54jährige Landwirt Alexis Freymond getötet, die Herren Alex Stähli und Jacques Brers schwer und der Besitzer des Autos, Charles Freymond, nur leichter verletzt wurde. Die Verletzten wurden ins Inselspital überführt. —

Bei Vorarbeiten für die Erstellung des „Heimatbuches Burgdorf“ stieß Professor Geiser auf die älteste Burgdorfer Stadthäzung aus dem Jahre 1273. —

Am 23. September wurde Dr. Riedel in die Strafanstalt Thorberg und Antonia Guala nach Hindelbank verbracht.

In Thun sahen sich die Metallwerke „Selve“ gezwungen, 60 Arbeitern zu kündigen, da die Aufträge immer spärlicher einlaufen. Weitere Kündigungen stehen in Aussicht. — Im Alter von 65 Jahren starb Herr Albrecht Burger, gewesener Nähmaschinenhändler, eine weit und breit bekannte Persönlichkeit. Er war einer der ersten Radfahrer Thuns und auch einer der Begründer des Veloklubs Thun. —

In Interlaken starb am 28. September im Alter von 51 Jahren Herr Reinhold Hofweber, der technische Leiter und Mitteilhaber der Bierbrauerei Hofweber & Horn. —

Wegen Unterschlagungen im Betrage von über Fr. 20,000 schwelt eine Untersuchung gegen den Posthalter M. von Bönigen. Die Veruntreuungen sollen auf viele Jahre zurückdatieren. —

Der schwierige Ostgrat des Eigers, der bisher als unbestieglich galt, wurde durch Anbringung von Seilen an den beschwerlichsten Stellen zugänglich gemacht. Die Arbeit wurde durch vier Grindelwaldner Führer durchgeführt. —

Am 25. September wurde bei Erlensbach im Simmental ein junges, der Schule entlassenes Mädchen, während es die Kühe hüte, von einem Burjchen, der zuerst Gelb von ihr verlangte, niedergeschlagen. Während sie bewußtlos lag, schnitt ihr der Unhold den langen Zopf ab. Der Attentäter trug einen Touristenanzug und dürfte vielleicht ein geistig abnormales Individuum sein. —

In mehreren Ortschaften des Amtsbezirks Courtelary erkrankten Kinder an Parathyphus. Sieben davon wurden im Kantonsspital in St. Immer verpflegt, eines ist bereits gestorben. —

† Adolf Dehrl, gew. Betriebschef bei der Thuner- und Brienzsee-Dampfschiffahrtsgesellschaft.

In Interlaken starb am 23. Juli der weithin bekannte und gesuchte Herr Adolf Dehrl, gewesener Betriebschef, ein Mann von goldlauterem und ge- diegenem Charakter.

Seine Vorzüge als Mensch und Beamter waren so hervorragend, daß er sich bei der Bevölkerung über die Grenzen hinaus allgemeiner Beliebtheit erfreute; besonders aber im schönen Berner Oberland war er beliebt, wo er seit vier Jahrzehnten zuerst als Schiffsklassier, dann als Kapitän und bis zu seinem Tode als Betriebschef der Thuner- und



† Adolf Dehrl.

Brienzseeschiffahrt eine hervorragende Rolle im Verkehrsleben spielte. So wie er nach dem Zeugnis seiner Vorgesetzten

ein Beamter von außerordentlicher, aufopferungsvoller Pflichttreue war, stand er als vorbildlicher Familienvater in hoher Achtung. Schon sein Vater hatte sich im „Bödeli“ des größten Ansehens erfreut, unter anderem auch als Gemeindepräsident von Matten. In diesem schönen Dorf am 19. Januar 1867 geboren, verbrachte der Verstorbene fast sein ganzes Leben daselbst. In glücklichster Ehe verlebte er dreißig Jahre mit Marie Schüpbach aus Thun. Seine letzte Erkrankung fiel unglücklicherweise auf den Tag, an dem er sein vierzigjähriges Jubiläum im Dienste des Dampfschiffbetriebes hätte feiern können. Ehre seinem Andenken! L. K.



Der Stadtrat sanktionierte in seiner Sitzung vom 25. September einen Verkaufsvertrag über den Verlauf der Besitzungen Neuengasse 26—34 an eine private Baugesellschaft zum Preise von Fr. 1,597,000, sowie einen Kaufvertrag über den Ankauf von Terrain im südwestlichen Stadtteil zum Preise von Fr. 715,000. —

Zu ausgedehnter Diskussion gab die Erstellung einer weiteren Turnhalle im Stadtmitteln Umlauf. Das Projekt erfordert einen Kostenaufwand von Fr. 450,000, der vielen zu hoch schien. Der Kredit wurde aber dann doch mit großer Mehrheit bewilligt. — Für die Erweiterung der Wasserversorgung der Stadt Bern aus dem Emmental wurde ein Kredit von Fr. 900,000 bewilligt; dagegen erfuhren die Projekte eines einheitlichen Stadthausgebäudes an den steilen Rasenfern an der Aare, östlich und westlich der Kornhausbrücke, eine scharfe Ablehnung. — In der Abendsitzung genehmigte der Stadtrat die Gemeinderechnung und der Präsident verdankte dem bisherigen Finanzdirektor Dr. Guggisberg die wertvollen Dienste, die er der Stadt bisher geleistet hat und betont, wie wertvoll es sei, daß ein so erfahrener Kenner der besonderen Verhältnisse der Bundesstadt in den Bernischen Regierungsrat eentrete. —

Gemäß Beschuß des Gemeinderates vom 14. Juli 1926 gelten für den Tramverkehr ab 1. Oktober die folgenden Bestimmungen: „Die Billette gelten nur zur ununterbrochenen Fahrt. Notwendiges Umsteigen gilt nicht als Fahrtunterbrechung. Der Übergang auf die Abzweiglinien muß aber an einer dem Endziel der Fahrt nächstliegenden Haltestelle stattfinden. Die Umsteigefahrtscheine sind während der darauf durch Couplierung bezeichneten Zeit gültig.“ Hiermit ist also die bisherige Tagescouplierung außer Gebrauch gesetzt und hat der Umstieg zu der vom Konditeur auf dem Umsteigefahrtschein coupierten Stunde zu geschehen. Die Umsteigzeit beträgt im Minimum eine und im Maximum zwei Stunden. —

Am 25. September zog die städtische Töchterhandelschule aus ihrem bisherigen Heim an der Monbijoustraße

in die umgebauten Räume des alten Speichergrätz-Schulhauses. Die städtische Töchterhandelschule hat heute 180 Schülerinnen und 17 Lehrkräfte, die auf acht Klassen verteilt sind. —

Dieser Tage tritt Herr Fr. Dachselt, Lehrer an der Lehranstalt und der städtischen Gewerbeschule von seiner Lehrertätigkeit zurück. Er wurde 1885 an die damalige bernische Kunsthochschule berufen, 1890 übernahm er den Zeichenunterricht an der neu errichteten Lehranstalt. Als 1900 die Kunsthochschule mit der Handwerkerschule zur Handwerker- und Kunstmalergewerbeschule verschmolzen wurde, und diese 1910 an die Stadt überging, blieb Herr Dachselt dem Institut treu. Während dieser seiner 35jährigen Lehrertätigkeit hat er Tausende von Schülern, deren Großzahl heute erfolgreich auf künstlerischem Gebiete tätig ist, ausgebildet. Möge ihm nun ein sonniger Lebensabend beschieden sein. —

Am 26. September fand zu Ehren des jüngst verstorbenen ehemaligen Direktors des Berner Stadttheaters, Karl Ludwig Peppler, im Bürgerhaus eine vom Theater-Männerchor veranstaltete stimmungsvolle Gedächtnisfeier statt. —

Im Sandraingut an der Wabernstrasse, das der Familie von Büren gehört, geriet am 22. September ein großer Einstöck in Brand. Das Gut konnte jedoch durch das rasche und energische Eingreifen der Feuerwehr vor weiterer Gefahr bewahrt werden. —

In der Nacht vom 23. auf den 24. September wurde ein Einbrecher ertappt, als er mit aller Gemütsruhe, einen Henkelkorb am Arm, in ein Bijouteriegeschäft an der Krangasse einbrechen wollte. — Am 26. September wurden vor dem Spielwarengeschäft Franz Karl Weber zwei italienische Taschendiebe mitten in der Arbeit gefasst. — Auf einen von Zürich aus erlassenen Stedbrief wurde am 20. September ein Coiffeur verhaftet, der 900 Franken unterschlagen hat und flüchtig geworden war. — Am 21. September beobachtete ein Polizeioffizier einen 15jährigen Sekundarschüler, wie er in der Badanstalt Bubenseeli in raffinierter Weise die Kleider Badender durchsuchte. Verhaftet, gab er zu, schon öfters Portemonees gestohlen und den Inhalt für sich verwendet zu haben. —

† Johann Ramseyer,
gewesener Wasserleitungsunternehmer
in Bern.

Dienstag mittags den 24. August 1926 starb nach längerer Krankheit, doch unerwartet rasch, im Alter von 70 Jahren Johann Ramseyer, gewesener Wasserleitungsunternehmer. Geboren am 9. September 1856 in Bern als ältester Sohn einer währschaften Bernerfamilie, trat er nach durchlaufenen Schulen bei Vater Pfeiffer in der Vorräte in die Lehre. Nach Beendigung derselben blieb er noch 19 Jahre als Arbeiter dort tätig. Im Jahre 1879 verehelichte er sich; dieser Ehe entsprossen 4 Söhne und 4 Töchter. 1893 etablierte er sich in Bern. Geschäftliche Schwierigkeiten, die sich ihm zu Beginn seines Unter-

nehmens in den Weg stellten, vermochten den tatkräftigen Mann von der Verfolgung seines Ziels nicht abzuhalten.

Seine berufliche Tüchtigkeit, gepaart mit Gewissenhaftigkeit und Zuverlässigkeit, sicherten ihm den Erfolg in seiner Berufssarbeit. So hat der Verehrte bis zum Jahre 1920, also 27 Jahre,



† Johann Ramseyer.

in unermüdlicher Arbeitsfreudigkeit und rastlosem Fleiße seinem blühenden Geschäfte an der Rodtmattstrasse vorgestanden, bis er frankheitshalber dasselbe einem seiner Söhne übergab.

Im Jahre 1907 verehelichte er sich ein zweites Mal, nachdem ihm seine erste Gattin einige Jahre früher durch den Tod entlassen worden war. Aus dieser zweiten Ehe wurden ihm zwei Töchter geschenkt. 1915 zog er mit seinen Lieben nach der Liebegg, wo ihm im Kreise seiner freuen Gattin und andern lieben Angehörigen noch ein ruhiges, sonniges Heim beschieden war. Alle hingen an ihm voll Liebe und Dankbarkeit und umgaben ihn sowohl in gesunden als in kranken Tagen, weshalb letztere er mit großer Geduld ertrug, mit aufopfernder, selbstloser Pflege.

Hans Ramseyer war überall, wo man ihn kannte, beliebt und geachtet. Durch seinen geraden und lohnen Charakter hatte er sich zahlreiche Freunde erworben, die ihn gerne „Vater Ramseyer“ nannten und denen er auf alle Zeit in angenehmer Erinnerung bleiben wird. Ein Beweis für seine Beliebtheit war das große Leichengeleite und die überaus zahlreichen Kranz- und Blumenspenden, sowie die rührenden Grabgesänge des Männerchors Schöckhalden-Beundenfeld. Ehre seinem Andenken. Nach des Lebens hartem Kampf, guter Vater, ruhe sanft.

Das Korrektionelle Amtsgericht erklärte Frau Frieda Haberer-Authenrieder als Urheberin des Autounglücks vom 5. Juli 1. J. im Egghölzli bei Bern der fahrlässigen Tötung und der Widerhandlung gegen die Automobilvorschriften schuldig. Frau Haberer wurde korrektionell zu 6 Monaten Korrektionshaus, umgewandelt in 3 Monate Einzelhaft verurteilt. Das Urteil verpflichtet ferner Frau Haberer, der Witwe des

Architekten Frey und ihren zwei Kindern eine Entschädigungssumme von rund Fr. 20,000 zu bezahlen, für welchen Betrag jedoch Frau Frey schon durch die Schweiz. Unfallversicherungsanstalt entshädigt worden ist. Der Witwe von Notar Seiler und ihren zwei Kindern hat Frau Haberer 62,000 Franken Entschädigung zu zahlen. —

Die Assisenkammer des bernischen Obergerichts verurteilte den 21jährigen Handlanger E. R. wegen Raubes in zwei Fällen und wegen Diebstahl zu 18 Monaten Zuchthaus. Er hatte sich seit dem Tode seiner Mutter dem Müssiggang ergeben, zweimal Betrunken verhaftet und einem Bekannten Geld gestohlen. —

Das Korrektionelle Amtsgericht verurteilte den Bädermeister Zbinden wegen Verlaufen von mindergewichtigem Brot zu 4 Monaten Gefängnis und zu 2000 Franken Buße, sowie zu den Kosten des Verfahrens. Zbinden war schon im Jahre 1921 wegen des gleichen Deliktes zu einer empfindlichen Geldbuße verurteilt worden. —

Kleine Chronik

Unglücksfälle.

Auf dem Forclas-Pah beim Hotel La Tête Noire stürzte das Automobil des Dr. Thomas aus Paris in einen Abgrund, wobei Dr. Thomas getötet wurde. — Am 22. September fuhren in Genf zwei Motorradfahrer, der Kaufmann Jean Camille Och und der Mechaniker Ernest Guillot zusammen. Beide Radfahrer mußten ins Krankenhaus gebracht werden. — Der Radfahrer Eugen Gillard fuhr am 18. September abends bei Savigny in der Dunkelheit in ein Einspännerfuhrwerk. Er erlitt innerliche Verletzungen und starb noch in der selben Nacht. —

Sonstige Unglücksfälle. In Schänis verunglückte beim Holzen im Rütibergwald der Landwirt Ferdinand Jüd tödlich. Er wurde von einer fallenden Tanne erschlagen. — In Bötterens wurde der Landbriefträger Florentin Buarmoz von der aufzulösenden Falltür in seiner Scheuer am Kopf getroffen und getötet. — Der 20jährige Soldat Scheidegger aus Pfaffnau wurde in Unter-Entfelden beim Führen eines Pferdes so unglücklich geschlagen, daß er an einem Leberriß starb. — In den Zementwerken von Därligen geriet der Arbeiter Lengacher aus Leizigen in die Transmission. Ein Arm wurde ihm direkt ausgerissen, der andere zerquetscht. Sein Zustand ist hoffnungslos. —

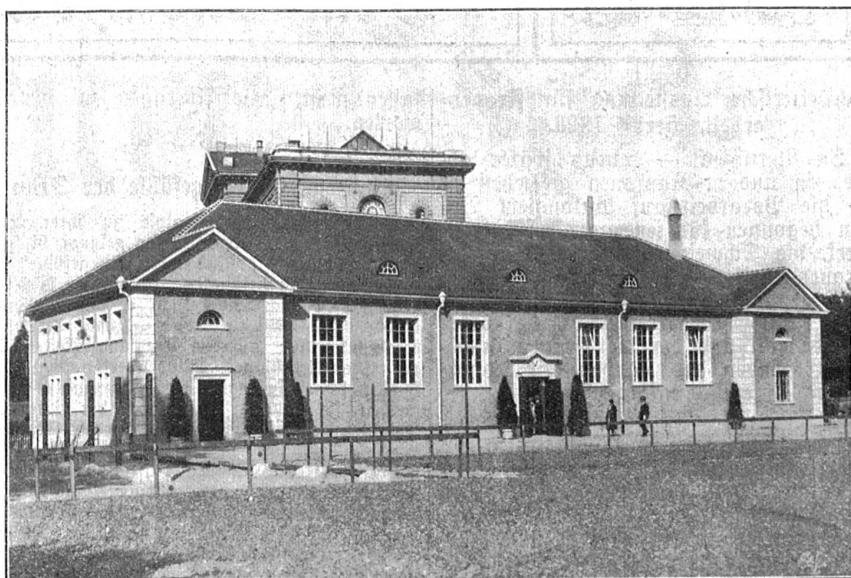
Die Raben auf der St. Petersinsel.

Es gab eine Zeit, da führte das malerische Eiland den Namen Grafeninsel. Im Anfang des 12. Jahrhunderts gehörte die Insel nämlich den Grafen von Burgund und Macon. Der Name läßt wohl darauf schließen, sie sei ein beliebter Aufenthalt der burgundischen Grafen gewesen. Der im Jahre 1127 bei Peterlingen ermordete Graf Wil-

helm von Burgund wurde auf der Insel bestattet. Wie an den sonnigen Hängen am linken Seeufer, hatte die Rebe auch auf der St. Petersinsel schon von alters her Heimstatt und Pflege. Wenn die Edlen von Burgund mit ihren Damen sich auf der Insel aufhielten, werden sie kaum ihren Bedarf an Wein mitgeführt haben. Die Insel erhielt auch ihr Kloster, in dem Cluniazenmönche ihr beschauliches Dasein fristeten. Es sind die Namen von 23 Prioren des Cluniazenstiftes bekannt, fast ausschließlich welsche Adelige. Die Zahl der Mönche auf der Insel war auf sechs bestimmt, und da ist kaum anzunehmen, daß diese die Reben bearbeiteten, sondern daß die Arbeiten von besondern Rebbleuten ausgeführt wurden. Das ging damals bedeutend einfacher, weil man noch nichts wußte von falschem und echtem Meltau, von Heu- und Sauerwurm und Reblaus. Ob nun die Mönche auf der St. Petersinsel in ihrer Abgeschlossenheit den Inselwein allzu fleißig benutzt, ob sie den Sünden dieser sündigen Welt zu sehr gehuldigt, kurz, sie scheinen nicht die besten Haushalter gewesen zu sein, und so wurde im Jahre 1484, also lange vor der Reformation, das Kloster aufgehoben, und die ganze Insel fiel an das Burghospital in Bern, das auch heute noch Eigentümer des Eilandes ist. Damals begannen große Reparaturen an den alten Klostergebäuden. Im Jahre 1557 wurde die Kirche abgebrochen und an ihrem Platze ein neuer großer Keller angelegt. Im Jahre 1803 betrug der Flächeninhalt der Insel 104 Zucharten, und davon nahmen die Reben 33 Zucharten ein, das sind 264 Mannwerk zu $4\frac{1}{2}$ Aren. In guten Jahren ging über das Eiland eine wahre Weinflut nieder, so bei 100,000 Liter konnten gefestert werden. Einen solchen Segen braucht man auf der Insel nicht mehr zu befürchten. Auch hier ist das Rebreal bedeutend zurückgegangen. Bis wenige Jahre vor dem Kriege bestand für einen Teil das sogenannte System der Halbreben, das heißt die Reben wurden um die Hälfte des Ertrages bearbeitet. Damit ging es nicht länger, und deshalb wurden die Reben westlich des Hotels ausgeschlagen und in Ackerland umgewandelt.

Wie der Böllerbund zahlt.

Der Generalsekretär Sir Eric Drummond bezieht 100,000 Franken Jahresgehalt plus jährlich 63,000 Franken Repräsentationslohn. Der Adjunkt des Generalsekretärs hat 75,000 Franken Gehalt plus 25,000 Franken für Repräsentation, drei Untergeneralsekretäre haben je 75,000 Franken Salär und insgesamt 37,000 Franken Repräsentationsgelder. Die Mitglieder des Bureaus des Generalsekretärs sind mit 16,000 Franken, 19,000 Franken und 28,000 Franken bedacht. Sekretärsthenographen mit 8000 bis 11,000 Franken, der Direktor der politischen Sektion erhält 53,000 Franken, ebenso hoch stellt sich der Leiter der informatorischen Sektion. Mitglieder beider Sektionen: 13,000 bis 28,000 Franken. Der Chef der Buchhaltung: 19,000 bis 24,000 Franken. Chefüberseher: 19,000 bis 25,000, andere: 18



Die neue Turnhalle beim Kirchenfeld-Schulhaus. (Phot. C. Jost, Bern.)

Am 25. Sept. wurde die neue Turnhalle bei der Kirchenfeldschule eingeweiht. Der offizielle Festakt begann mit einem Singpiel der Oberklasse, der eine Ansprache des Herrn Schuldirektors Raafslaub folgte. Stadtbaumeister Hiller stuzzerte die Baugeschichte der Halle und im Namen der Schulkommission und der Lehrerschaft verdankte Schulkommissionsspräsident Dr. Schrag dem Stadtrat, den Steuerzahldern und den Baumeistern den Bau. Am Nachmittag fand ein gelungenes Jugendfest statt.

bis 22,000 Franken. Der Bibliothekar: 25,000, Stenographen: 7000, 11,000 bis 15,000, einfache Bureauangestellte 4500 bis 10,000 Franken, Chauffeure, Nachtwächter, Gärtner: 4800 bis 7000 Franken. Sehr anständig dotiert sind ferner die Mitglieder der speziellen Dienstzweige. So beziehen der Direktor des Bureaus für Minoritätschutz 41,000 bis 53,000, die Mitglieder des Bureaus 19,000 bis 28,000, der Vorsitzende des Bureaus der Mandatkommission 32,000 Franken, der Direktor der internationalen Kommission für Hygiene 53,000 Franken, die Mitglieder dieser Kommission 19,000 bis 28,000 Franken. Der Direktor des Bureaus für Abrüstungsfragen: 41,000 Franken, die Mitglieder 24,000 Franken usw. Die Angaben zeigen ungefähr, in welchem Maß der Böllerbund seine Funktionäre honoriert.

Unerklärliche Ortsnamen

gibt es in der Schweiz auch eine ganze Menge. Das heißt, man denkt nicht weiter darüber nach, wenn man sie hört oder auspricht; und doch ist es interessant, zu erfahren, daß z. B. der Name „Rüchnacht“ von der Liegenschaft eines römischen Legionärs namens Cossiniacus herstammt. Die Nachsilbe „nacht“ hat mit der finstern Tageszeit nichts zu tun, sondern ist nur eine sprachliche Bildung aus „nacus“, im Dialekt „niach“ oder „niacht“ ausgesprochen. Ähnlich bedeutet also Alpnach ebenfalls eine Erinnerung an römische Siedlungen, nämlich „Alpiniacus“. Auch der Name „Kehrsiten“ hat nichts mit „Umkehren“ oder „Wenden“ zu tun, wie man beim heutigen Schiffsverkehr anzunehmen versucht ist, sondern das Wort stammt vom Begriff „Kirschen“, also einen mit Kirschen gelegneten Ort bezeichnend. „Befkenried“ hat ebenfalls nichts mit Beden oder Seebeden zu tun, sondern mit dem

Ried einen Herrn Bed. Die Beispiele sind unzählig und man geht zurzeit daran, das Verständnis für diese entstellten Namen durch Aufklärung der Deffentlichkeit zu wenden.

Immer noch.

England hat noch immer das Elend mit den Kohlen,
Und Ministerkrise ist
Immer noch in Polen.
Frankofranken will sich auch
Immer noch nicht heben,
Internationaler Markt
Will sich nicht beleben.

Sowjetrußland immer noch
Fischt herum im Trüben,
Und die Griechen immer noch
Sich im Putzchen üben.
Auch in Spanien immer noch
Muttet's im Geheimen,
Selbst das brave Holland fühlt
Puschgelüste keimen.

Auch um China immer noch
Sich die Rächte streiten,
Aehnliches in Perien
Ist im Vorbereiten.
Mexikaner immer noch
Den Kulturlkampf kämpfen,
Drußenaufstand sucht man auch
Immer noch zu dämpfen.

Stresemann muß immer noch
Aus der Schule schwägen,
Und die Habas immer noch
Ein klein wenig hegen.
„Versailles“ aber immer noch
Muß als Richtschurz gelten,
Und der Geist Locarno's schwiebt
Über allen Welten.

Hotta.

Berichtigung.

In der letzten Nummer unterließ uns infolge eines Mißverständnisses unseres Berichterstatters ein fatales Irrtum. Im Texte zum Bilde des „Hüttenbau-Wettbewerbes der Pfadfinder“ soll es nicht heißen „Pfadfinderabteilung Berna“ sondern „Pfadfinderabteilung Patria“, was wir noch nachträglich zur Kenntnis zu nehmen bitten.